

Antrag

der Fraktion der SPD

und

Stellungnahme

des Staatsministeriums

EU-Fortschrittsbericht zur Donaunraumstrategie

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sie die Zusammenarbeit der Ministerien im Hinblick auf die Donaunraumstrategie bewertet;
2. welche Zwischenbilanz sie im sogenannten PAC 8-Prioritätsbereich „Wettbewerb/kleine und mittlere Unternehmen (KMU)“ zieht, in dem Baden-Württemberg zusammen mit Kroatien federführend ist;
3. welche Schwerpunkte sie über diesen Prioritätsbereich hinaus setzt und mit welchen Aktivitäten dies verbunden ist;
4. in welchen Bereichen die Mittel des Landes bisher hauptsächlich eingesetzt wurden;
5. welche Bedeutung sie den im EU-Fortschrittsbericht genannten „Donautransferzentren“ für die weitere Arbeit beimisst;
6. in welchen Bereichen die Zusammenarbeit noch verstärkt werden muss, um das angestrebte Niveau zu erreichen;
7. wie sie gedenkt, die ab dem Jahr 2014 geltenden Freizügigkeitsrechte für EU-Bürgerinnen und -Bürger aus Bulgarien und Rumänien durch geeignete Maßnahmen zu begleiten;
8. welche Rolle die berufliche Ausbildung in der Donaunraumstrategie spielt und inwieweit Unternehmen aus Baden-Württemberg darin eingebunden sind;

9. welche Bedeutung die gemischten Regierungskommissionen der Landesregierung und der Donau-Anrainerstaaten für die Umsetzung der Donaunraumstrategie haben.

17.04.2013

Schmiedel, Haller-Haid
und Fraktion

Begründung

Die EU-Kommission hat am 9. April 2013, also 18 Monate nach Verabschiedung der EU-Strategie für den Donaunraum (EUSDR), einen ersten Fortschrittsbericht vorgelegt, der die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen darstellt. Bei der Aufzählung der neuen Projekte wird u. a. das baden-württembergische Projekt „Donautransferzentren“ genannt. Aufgrund der Schlüsselstellung des Landes Baden-Württemberg und angesichts des breiten Engagements und der vielfältigen Berührungspunkte von Kommunen, Unternehmen und zahlreicher Organisationen ist es von Interesse, die Ergebnisse des aktuellen Fortschrittsberichts zu bewerten, um daraus gegebenenfalls weitergehende Handlungsstrategien entwickeln zu können.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 14. Mai 2013 Nr. V-0147.Donau nimmt das Staatsministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sie die Zusammenarbeit der Ministerien im Hinblick auf die Donaunraumstrategie bewertet;

Allgemein besteht in der Umsetzung eine enge und gute Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Ministerien. Zentrales Steuerungsgremium der Kooperation ist die interministerielle Arbeitsgruppe (IMA) unter Vorsitz des Sonderbeauftragten für die Umsetzung der Strategie, Europaminister Peter Friedrich. Die IMA hat bislang vier Mal auf Arbeitsebene und im April 2012 erstmals auch auf Ministerienebene getagt. In der IMA werden die laufenden Planungen, Projekte und Vorhaben des Staatsministeriums und der Ressorts vorgestellt, erörtert und abgestimmt.

Darüber hinaus arbeiten einzelne Ressorts auch themenbezogen zusammen, beispielsweise für den Bereich der Umwelttechnik das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft (UM) mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft (MFW) oder für den Bereich der dualen beruflichen Bildung das MFW mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (KM). Im Rahmen der Ausgestaltung eines möglichen künftigen Förderprogramms Donaunraum in der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit stimmen sich Staatsministerium (StM) und

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

MFW eng ab. Ein regelmäßig stattfindender Jour Fixe wurde zwischen den Ressorts eingerichtet.

Bei Besuchen von Experten und Delegationen aus dem Donauraum konnte zwischen den Ministerien des Landes eine sehr gute Zusammenarbeit etabliert werden. Davon konnten die ausländischen Kolleginnen und Kollegen bisher stark profitieren, da die sehr enge Zusammenarbeit ein größeres Themenportfolio im Land begünstigt, was wiederum zu einer besseren Verknüpfung und Ausschöpfung von Synergien führt. Dies stellt insgesamt eine positive Entwicklung im Land dar, die direkt auf die Implementierung der EU-Strategie für den Donauraum zurückzuführen ist.

Einsatz und Aufwand bei der Umsetzung der Strategie variieren innerhalb der einzelnen Ressorts mitunter stark. Dies ist sicherlich auch der unterschiedlichen inhaltlichen Betroffenheit durch die Strategie geschuldet. Mit der interministeriellen Arbeitsgruppe existiert ein Werkzeug, um auch weiterhin die Mitwirkung an Projekten zu ermöglichen und eine angemessene Einbeziehung aller Ressorts sicher zu stellen.

2. welche Zwischenbilanz sie im sogenannten PAC 8-Prioritätsbereich „Wettbewerb/kleine und mittlere Unternehmen (KMU)“ zieht, in dem Baden-Württemberg zusammen mit Kroatien federführend ist;

Die Aktionen und Projekte des Schwerpunktbereichs 8 (Priority Area 8/PA 8) dienen der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, vorrangig der kleinen und mittleren Unternehmen, (KMU) und der Verbesserung der hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen im Donauraum. Ziel ist die Förderung einer prosperierenden Wirtschaft nach den Leitgedanken der Europa-2020-Strategie – intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum – insbesondere der KMU.

Die Koordination des Schwerpunktbereichs 8 erfolgt über den „Priority Area Coordinator 8“ (PAC 8), der in Baden-Württemberg im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft angesiedelt ist. Die PACs sind zentrale Akteure bei der Umsetzung des Aktionsplans der EUSDR. Sie moderieren und unterstützen Maßnahmen und Aktionen der Makrostrategie und tragen an der Schnittstelle zwischen Politik, Wissenschaft, Verwaltung und den Projektantragstellern sowie den EU-Finanzierungsquellen durch ihre Koordinierung zur Förderung von EU-Vorhaben bei.

Voraussetzung und zugleich ein Hauptziel zu Beginn der Implementierungsphase der EUSDR war die Einbindung der beteiligten Partner der 14 Teilnehmerstaaten und -regionen in einen gemeinsamen Lenkungskreis (Steering Group) sowie diverse Arbeitsgruppen (Working Groups) der PA 8. Über sie wurden Kontakte aufgebaut zu den Nationalen Kontaktstellen (National Contact Points) der EUSDR, zu den Ministerpräsidenten- bzw. Außenministerbüros, zu den EU-Kommissionsstellen, zu anderen, auch internationalen Einrichtungen, zu den für die Tätigkeit der PA 8 relevanten anderen PAs sowie zu weiteren Akteuren aus dem Bereich der Wissenschaft, Bildung, Umwelttechnologie und Wirtschaft.

Der Lenkungskreis der PA 8 koordiniert sechs Arbeitsgruppen: Innovation und Technologietransfer, Umwelttechnologie, Clusterentwicklung, berufliche Bildung, Unternehmerqualifizierung sowie Entwicklung des urbanen und ländlichen Raums. Die Arbeitsgruppe „Kooperation der Wirtschaftsorganisationen“ soll in den kommenden Wochen gebildet werden.

Die Arbeitsgruppe „Umwelttechnologie und Energieeffizienz“ wurde vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft (UM) gegründet. Dadurch ergibt sich eine weitere Plattform für den Austausch von Wissen und Best-Practice-Beispielen in den 14 Mitgliedsländern der Strategie. Im Anschluss an die Sitzungen der Arbeitsgruppe werden Besichtigungen von herausragenden Einrichtungen aus dem Bereich Umwelttechnik und Energieeffizienz in Baden-Württemberg angeboten, woraus sich ein weiterer Mehrwert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ergibt.

Im Bereich Umwelttechnik wird derzeit ein Netzwerk aufgebaut, das durch das UM künftig mit Unterstützung der Umwelttechnik BW GmbH betrieben wird und die Aktivitäten der Arbeitsgruppe ergänzen soll. Das Netzwerk hat zum Ziel, die Umweltbedingungen im Donauraum nachhaltig zu verbessern und die Marktchancen von Firmen aus den Branchen Umwelttechnologie, Erneuerbare Energie

und Ressourceneffizienz aus Baden-Württemberg im Donauraum zu erhöhen und ihre Umsetzung durch Firmen aus dem Land zu unterstützen.

In der PA 8 wurden bislang über 50 Projekte identifiziert; darunter konnten Leuchtturmprojekte initiiert werden wie z. B. „Donautransferzentren“, die Erarbeitung eines Donauraum Clusteratlas und die Clusterplattform „DanuClus“. Die Projekte werden vorrangig in den Arbeitsgruppen von den dort tätigen Experten bearbeitet, denen Vertreter zahlreicher beteiligter Institutionen angehören.

Ein konkretes Projekt ist die Förderung der beruflichen Bildung im Donauraum, angelehnt am Dualen System Deutschlands. Geplant ist auch die Errichtung von „Zentren für smarte und innovative Entwicklung des ländlichen und urbanen Raums (z. B. Nahrungsmittelverarbeitung)“ sowie die Entwicklung eines Konzepts für jährliche Wirtschaftsforen (Danube Economic Forum) als Netzwerk-basis für die weitere Internationalisierung der kleinen und mittleren Unternehmen im Donauraum.

Beim Jahresforum 2012 der EUSDR in Regensburg wurde unter Leitung und Koordination der PA 8 ein Workshop zum Thema „Innovative actions for successful Danube enterprises“ durchgeführt. Beteiligte waren u. a. die Europäische Investitionsbank, EU-Kommission, Steinbeis-Stiftung, Unternehmerorganisationen und Vertreter der Ostseestrategie. Zudem wurde eine Internetwebsite www.eu-danubestrategy.de (neben der von Interact zur Verfügung gestellten Plattform) erstellt, die mit Informationen zum Prioritätsbereich eingerichtet wurde und als Kommunikationsplattform dienen soll.

Um die Aktivitäten der PA 8 zielgerichtet weiter entwickeln zu können, wird gegenwärtig eine sozioökonomische Studie zur Situation des Donauraums erarbeitet, die überwiegend aus Mitteln der EU finanziert wird. Diese Studie beinhaltet eine Stärken-Schwächen-Analyse, auf deren Grundlage konkrete Empfehlungen, Anreize und Handlungsansätze für die interregionale Zusammenarbeit, vorrangig für die mittelständische Wirtschaft, aufgezeigt werden sollen. Die Ergebnisse, die zum Teil bereits in diesem Jahr zur Verfügung stehen werden, dienen als Grundlage für die Entwicklung weiterführender Projekte. Die PA 8 hat sich unter anderem auch deshalb für diese Studie eingesetzt, um die Zeit zwischen der alten und neuen EU-Förderperiode mit der Erarbeitung von projektrelevanten Maßnahmen und Aktionen zu überbrücken und Vorschläge für die neuen operationalen Programme der EU anzubieten.

In Aussicht genommen wird außerdem der Aufbau eines Beratungsnetzwerks „Wettbewerbsförderung in der EUSDR“ durch Wirtschaftsorganisationen des Landes und von Ingenieurs- und Beratungsunternehmen).

3. welche Schwerpunkte sie über diesen Prioritätsbereich hinaus setzt und mit welchen Aktivitäten dies verbunden ist;

Die Umsetzung der EUSDR stellt einen europapolitischen Schwerpunkt der Landesregierung dar. Das Kabinett hat dazu im Jahr 2011 vier landestypische Schwerpunkte für das Engagement Baden-Württembergs definiert:

- Verbesserung der beruflichen Qualifikationen im Donauraum, insbesondere durch den Export des Modells einer dualen Ausbildung,
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für kleinere und mittlere Unternehmen im Donauraum
- Umweltschutz, Umwelttechnik und Erneuerbare Energien,
- Stärkung der Zivilgesellschaft und „Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit“.

Diese vier Säulen spiegeln sich auch in der Arbeit der PA 8 wider. Darüber hinaus ist die Arbeit von PA 8 breit angelegt. Wettbewerbsförderung findet beispielsweise auch im Transport (Transportmittel), im Umweltschutzbereich (Bau von Kläranlagen, Anlagen für regenerative Energien) und auch in der Bildung statt.

Die Aktivitäten der Ressorts tragen teilweise zum weiteren Ausbau der vier landestypischen Schwerpunkte bei, teilweise ergänzen sie diese auch oder führen sie weiter.

Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren hat den Schwerpunkt der EU-Donauraumstrategie bislang auf das Thema Gesundheit gelegt und im Juli 2012 zur 1. Donaugesundheitskonferenz nach Ulm eingeladen. Neben allgemeinen Fragen zur Gesundheitspolitik in den Donauländern standen Fragen zu Public Health und Mental Health im Vordergrund des fachlichen Austauschs sowie der Bildung von Gesundheitsnetzwerken. Die 2. Donaugesundheitskonferenz wird voraussichtlich in Bukarest stattfinden. Bislang vorgeschlagene Themen sind Prävention von Volkskrankheiten, Geriatriische Medizin und allgemeine Fragen des Gesundheitsmanagements. Zu einzelnen Donauländern unterhält das Sozialministerium Kontakte und Beziehungen auf Ebene der Ministerien und kooperiert mit Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien und Serbien im Rahmen der Gemischten Regierungskommissionen. Hier spielen neben Themen aus dem Bereich Gesundheit folgende Politikbereiche eine Rolle: Politik für Menschen mit Behinderungen, Integration von Langzeitarbeitslosen sowie Demographie und aktives Altern. Die Arbeitsschwerpunkte werden meist in Form von Informationsreisen von Fachdelegationen behandelt.

Durch das Umwelttechniknetzwerk des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft erfolgt ein Wissenstransfer, der zum Ziel hat, die Umweltbedingungen im gesamten Donauraum zu verbessern. Dies wird u. a. auch durch Informationsreisen für Amtsträger und Experten nach Baden-Württemberg sowie durch Hospitationen für Experten aus dem Donauraum im UM erreicht. So waren im Januar 2013 neun Vertreter der Assoziation der bulgarischen Donaugemeinden, ein Zusammenschluss von 34 Bürgermeistern, für drei Tage in Baden-Württemberg, um sich über Hochwasserschutz und Abwassermanagement zu informieren. Im Februar 2013 hospitierte die Hauptabteilungsleiterin für Siedlungswasserwirtschaft aus dem ungarischen Ministerium für Ländliche Entwicklung für zwei Wochen im UM. Im gleichen Zeitraum war ein Mitarbeiter aus dem kroatischen Vukovar für vier Wochen im UM, um sich in den Bereichen Abfallwirtschaft und Erneuerbare Energien weiterzubilden. Mitte März besuchte Herr Gespan Bozo Galic, Gespanschaft Vukovar-Srijem, Kroatien, mit einer 22-köpfigen Bürgermeisterdelegation Baden-Württemberg. Das Programm umfasste innovative Umwelttechnologien in den Bereichen Abfallwirtschaft, Abwasserbehandlung, Erneuerbare Energien und Breitband. Im April 2013 hospitierte ein Mitarbeiter des UM im für Energiefragen zuständigen kroatischen Wirtschaftsministerium in Zagreb. Zentrale Themen der Hospitation waren Kernkraftsicherheit und Energiefragen.

Im Rahmen des Umwelttechniknetzwerks erarbeitet die Umwelttechnik BW GmbH derzeit eine Länderanalyse, die einen Überblick schaffen soll über den aktuellen Stand in den Donauländern in den Bereichen Wasser- und Abwasserversorgung, Abfall, Luft und Energie. Dabei soll der konkrete Bedarf für ressourcenschonende Umwelttechnik in Südosteuropa ermittelt werden.

Eine weitere Aktivität im Bereich Wissenstransfer sind Pilotprojekte, die von baden-württembergischen Experten in anderen Donauländern durchgeführt werden. Die Ergebnisse dieser Projekte sollen anderen Gebietskörperschaften zur Verfügung gestellt werden sowie auf andere Regionen im Donauraum übertragen werden können. Aus diesen Projekten soll dann nach Möglichkeit ein Folgeantrag in den dafür einschlägigen europäischen Strukturfonds geprüft werden. Beispiele für solche Pilotprojekte sind die Potenzialanalyse für Erneuerbare Energien, die die KEA in der Gespanschaft Vukovar-Srijem durchführt und ein geplantes Abwasserprojekt in Stara Pazova in Serbien. Für die konkrete Zusammenarbeit hat sich die Möglichkeit, einzelne Projekte mit Landesmitteln zu finanzieren, als sehr hilfreich erwiesen.

Das Innenministerium engagiert sich im Prioritätenfeld 11 (Sicherheit) und entsendet einen Experten des Landespolizeipräsidiums zu den seit Juni 2011 halbjährlich stattfindenden Sitzungen der Lenkungsgruppe. Außerdem wurden Teilnehmer zu den Konferenzen der Polizeichefs am 23. und 24. Januar 2012 und der Innenminister der Donauraum-Länder am 6. und 7. Mai 2013 in München entsandt. Darüber hinaus laufen die Vorbereitungen zu einem internationalen Symposium „Cybercrime“, das vom 16. bis 18. Oktober 2013 in Stuttgart stattfinden wird. Experten der Strafverfolgungsbehörden aller 14 Donauraum-Länder werden gemeinsam Strategien und Maßnahmen zur Bekämpfung der Cybercrime erörtern. Dabei sollen die damit verbundenen Problemstellungen aufgezeigt und Lö-

sungsansätze diskutiert werden. Über den Austausch von Expertenwissen hinaus sollen konkrete Impulse für die Verbesserung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ausgehen und einen Transfer von Best-Practice-Beispielen ermöglichen.

Die Einbindung der Zivilgesellschaft ist ein weiteres wichtiges Ziel der Landesregierung – auch im Rahmen der Donaunraumstrategie. Migrantinnen und Migranten aus dem Donaunraum nehmen in ihrem Alltag in Baden-Württemberg vielfältige Brückenfunktionen wahr und sind bedeutende Bindeglieder in die Donauländer. Baden-Württemberg profitiert auch von Fachkräften aus dem Donaunraum. Daher veranstaltete das Ministerium für Integration gemeinsam mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft sowie dem Staatsministerium am 24. Juli 2012 eine Konferenz zum Thema: „Migration im Donaunraum – Wirtschaftliche Chancen nutzen, Potenziale erkennen“, an der mehr als 300 Personen teilgenommen haben.

Im Bereich Bildung ist Baden-Württemberg auch in der Steuerungsgruppe der PA 9 „People and Skills“ (Investitionen in Menschen und Qualifikationen) durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport vertreten. Dort wurde gemeinsam mit Vertretern der übrigen Donaunraumerstaaten (insbesondere SK, HU, BG, AT) das vom Staatsministerium in der Startphase geförderte Projekt „Capacity Building for Teachers of Vocational Educational Training in the Danube Region“ zur Schulung von Multiplikatoren für die Fortbildung von Lehrkräften beruflicher Schulen in den Partnerländern entwickelt. Im Kalenderjahr 2013 finden im Rahmen dieses Projekts an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Esslingen drei länderspezifische Schulungen für Multiplikatoren in der Lehrerfortbildung (HU, BG) statt sowie eine Schulung für Experten zur Reform des Systems der beruflichen Bildung (RO). Die Inhalte wurden in einem Workshop an der Landesakademie Esslingen im Januar 2013 gemeinsam mit den Projektpartnern entwickelt. Fortführung und Ausbau des Projekts mit den bestehenden Partnern über 2013 hinaus sind vorgesehen. Die Finanzierung z. B. durch EU-Mittel ist nach Abschluss der Phase der Anschubfinanzierung durch das Land Baden-Württemberg von den Partnern selbst sicherzustellen.

Im Auftrag der Landesvertretung Baden-Württembergs in Brüssel entwickelt das Kultusministerium außerdem ein Konzept für ein „Lifelong Learning Cluster“ als Bestandteil der Donaunraumstrategie. Ziel ist es, insbesondere Themen der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung im Prioritätsbereich 9 zu implementieren. Erste Themenschwerpunkte im Zusammenhang mit der Weiterbildung sind aktuell Mobilität, Weiterbildungsberatung und „Aging Population“.

Im Wissenschaftsbereich spielt die EUSDR unter anderem auch für die Gewinnung von weiteren EU-Fördermitteln eine große Rolle. Deshalb wird die Beteiligung baden-württembergischer Hochschulen ausdrücklich unterstützt. Die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung innerhalb des Schwerpunktbereiches 7 (Entwicklung der Wissensgesellschaft: Forschung, Bildung sowie Informations- und Kommunikationstechnologien) ist unter diesem Gesichtspunkt ein wichtiger Bestandteil der EU-Strategie für den Donaunraum. Das Wissenschaftsministerium bietet Hilfestellung für Projekte baden-württembergischer Hochschulen, zum Beispiel beim Aufbau eines Netzwerkes zum Thema erneuerbare Energien entlang der Donau unter Federführung der Hochschule Ulm an oder bei der Beteiligung der Universität Ulm an der Initiative der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission. Des Weiteren ist das Wissenschaftsministerium in die Vorbereitung von Projekten der Steuerungsgruppe 7 eingebunden, dazu zählen die Informationsplattform „Danube INCO-NET“, der „Danube Region Research and Innovation Fond“ (DRRIF) oder ein Netzwerk zur Mobilitätssteigerung.

Ein Schwerpunkt des Wissenschaftsministeriums im Rahmen der EUSDR ist die Förderung der Andrassy-Universität in Budapest, die in Zusammenarbeit mit der Baden-Württemberg Stiftung und der Universität Heidelberg erfolgt. Die Andrassy-Universität ist im Aktionsplan der EU-Kommission zur EU-Strategie für den Donaunraum genannt und kann mit ihrem Donauinstitut einen wichtigen Beitrag für die wissenschaftliche und gesellschaftliche Fortentwicklung des Donaunraums leisten.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt auch dem PAC 3 „Kultur und Tourismus“ zu. Um der Arbeit des PAC 3 spezifische Impulse zu geben, hat das MWK in Kooperation mit der Europäischen Donauakademie Ulm und der Kultur-

referentin für Osteuropa des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien beim Donauschwäbischen Zentralmuseum am 15./16. April 2013 in Ulm die 1. Donau-Kulturkonferenz durchgeführt. Bei dieser Konferenz wurde u. a. die Rolle der Kultur bei der Entwicklung der Zivilgesellschaft in den Donauländern herausgearbeitet. Eine Folgekonferenz soll voraussichtlich im nächsten Jahr in Novi Sad, Serbien, stattfinden.

Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) ist in der Steering Group PA 6 „Biodiversität, Landschaften und Qualität von Luft und Boden“ vertreten. Anlässlich der Zusammenstellung einer „Project Database“ wurde beispielsweise das Schutzgebiet des Naturparks „Obere Donau“ aufgenommen. Neben dem Schutz und der Wiederansiedlung des Störs in der Donau (B-W ist hiervon nicht betroffen) werden in der PA 6 Themenbereiche wie die Vernetzung von Lebensräumen, Sozioökonomie (Fischerei), Wasserkraft und andere Querbauteile behandelt.

Ein Schwerpunkt des MLR liegt auf der Fortbildung und Unterstützung in allen Themenbereichen, die zum Ressort gehören. Es werden beispielsweise Fortbildungs- und Delegationsbesuche sowie Hospitationen von Verwaltungsbeamten zu den jeweils angefragten Themenbereichen organisiert. Ungarn entsendet derzeit jährlich einen Verwaltungsbeamten nach BW. Ferner werden die interessierten Agrarministerien der Donaustaaten über geeignete Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen informiert und eingeladen. Im Übrigen gibt es im Ressortbereich mit einer Reihe von Donaustaaten gemeinsame Forschungsprojekte, die zum Teil auf guten und langjährigen Beziehungen beruhen, unter anderem zu den Themen Züchtung pilzwiderstandsfähiger Rebsorten, Untersuchungen von Saatgut oder nachhaltige und wettbewerbsfähige Erzeugung pflanzlicher Nahrungs- und Futtermittel. Weiterhin wird Baden-Württemberg demnächst dem Verein „Donau Soja zur Förderung der europäischen Sojaproduktion“ beitreten. Ziel des Vereins ist es, alle Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung des Anbaus, der Verarbeitung und der Vermarktung von Gentechnik freier und herkunftsgesicherter Qualitätssoja aus der Donauregion zu unterstützen.

4. in welchen Bereichen die Mittel des Landes bisher hauptsächlich eingesetzt wurden;

Im Haushalt 2012 des Staatsministeriums standen 750.000 Euro zur Initiierung von Projekten im Rahmen der EUSDR zur Verfügung. Für die Haushaltsjahre 2013 und 2014 sind jeweils 400.000 Euro eingestellt. Die reduzierten Fördermittel des Landes müssen nun auch vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die EU-Kommission ab 2014 einen eigenen Programmraum schafft, in dessen Rahmen auch Projekte der EUSDR mit EU-Fördermitteln ausgestattet werden.

Für eine nachhaltige und gewinnbringende Zusammenarbeit mit anderen Ländern der EUSDR hat sich der relativ schlanke Projektmittelfonds des Landes als sehr effizient im Sinne der Landesinteressen erwiesen, da mit überschaubaren Mitteln strategisch wichtige Projekte angestoßen werden konnten, die dem Land und der Region auf lange Sicht zugutekommen werden (z. B. Projekte im Technologietransfer, der dualen Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft). Diese Chance, nicht nur auf die Infrastruktur sondern auch auf die gesellschaftliche Entwicklung positiven Einfluss zu nehmen, sollte auch künftig erhalten bleiben.

Aus den vorhandenen Mitteln wurden 2012 insgesamt 12 Projekte gefördert. Die Auswahl der Projekte orientiert sich zunächst an den unter 3. genannten landestypischen Schwerpunkten. Außerdem werden weitere Kriterien berücksichtigt wie der Aspekt, ob das Projekt Leuchtturmcharakter hat oder ob es im Anschluss über EU-Fondsmittel gefördert werden kann und damit die eingesetzten Landesmittel Hebelwirkungcharakter entwickeln. Die Mittelvergabe für das Jahr 2013 wird analog zu den Schwerpunkten des Jahres 2012 erfolgen.

Da die aktuelle Förderperiode ausläuft, wird es im Jahr 2013 nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten geben, Mittel aus europäischen Quellen abzurufen, da diese bereits weitestgehend ausgeschöpft sind. Deshalb wurde bei der Projektvergabe insbesondere auf eine mögliche EU-Förderung der anzulauenden Vorhaben in der kommenden Förderperiode 2014 bis 2020 geachtet.

Aus den Mitteln des StM wurden folgende Projekte unterstützt:

DANTE Danube Network of Training Experts for Public Administration/Kommunales Capacity-Building in den Donauländern

Verwaltungshochschulen im Donauraum entwickeln gemeinsam ein „On the Job“ Trainingsprogramm für den Öffentlichen Dienst. Die Projektumsetzung erfolgt durch die Hochschulen Kehl und Ludwigsburg mit Partnerhochschulen aus Slowenien, Ungarn, der Slowakei, Rumänien und Bulgarien. Koordiniert wird das Projekt durch das Euro-Institut Kehl. Für die mittelfristige Fortführung des Vorhabens wurde bei der EU ein Antrag im Leonardo Programm eingereicht.

Begleitende Maßnahmen im Zuge der Errichtung von Technologietransferzentren Die Steigerung der Innovationskraft der Region und die engere Verbindung von Universitäten mit der Wirtschaft sind wichtige Ziele für den Donauraum. Wie unter 5. genauer ausgeführt wird, entwickeln das Steinbeis Europa Zentrum und das Steinbeis Donau Zentrum deshalb gemeinsam mit Partnern im Donauraum Technologietransferzentren nach dem Steinbeis-Modell und schulen vor Ort Multiplikatoren. Pilotstandorte sind die wirtschaftsstarke osteuropäischen Regionen Novi Sad/Serbien, Bratislava/Slowakei und Cluj-Napoca/Rumänien.

Aufbau und Betrieb eines Netzwerks Umwelttechnik

Das Netzwerk Umwelttechnik, das federführend von der Umwelttechnik Baden-Württemberg GmbH betrieben wird, fungiert als Kontaktstelle für diesen wichtigen Sektor in der Region und schiebt Projekte und Kooperationen im Donauraum an. Das Projekt wird aus Mitteln des Umweltministeriums Baden-Württemberg und des Staatsministeriums finanziert.

Kompetenzentwicklung für Lehrkräfte aus der beruflichen Bildung in der Donau-region

Im Rahmen dieses Projekts wird der Aufbau einer am „dualen System“ orientierten beruflichen Bildung in der Donauregion unterstützt. Das Projekt des Kultusministeriums bzw. der Landesakademie für Lehrerfortbildung in Esslingen mit finanzieller Unterstützung des Staatsministeriums setzt in 2013 eine Reihe von Schulungen für Multiplikatoren in den Donauländern um, die dabei helfen, vor Ort Modelle der dualen beruflichen Bildung zu implementieren.

eGovernance Renaissance for the Danube region

Die Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg entwickelt in Zusammenarbeit mit SAP und Partnern in der Region eine innovative Lehrplattform, um insbesondere die Kommunen der Donauraumregion zu professionalisieren. Dabei soll durch die Schulung künftiger Verwaltungsmitarbeiter in IT Prozessen, z. B. im Rechnungswesen der Kommunen, das Potenzial zu mehr Kontinuität, Planbarkeit und Transparenz innerhalb der Verwaltungen entstehen.

Donauraumstrategie – Portal plus

Basierend auf dem Projekt „Donauraumstrategie – Portal plus“ werden in einem Portal des Europazentrums Baden-Württemberg unter www.donauraumstrategie.de die Akteure und Projekte des Landes zur EUSDR vorgestellt. Zudem sind aktuelle Entwicklungen und Fördermöglichkeiten aufbereitet. Dadurch wird für Bürgerinnen und Bürger sowie alle an der EUSDR Interessierten ein kompaktes Informationsangebot geschaffen.

Mobilisierung zivilgesellschaftlicher, regionaler und kommunaler Akteure

Die Stadt Ulm übernimmt bei der Umsetzung der EUSDR auf kommunaler Ebene eine herausgehobene Rolle und Funktion, da Oberbürgermeister Ivo Gönner auch gleichzeitig Präsident des Rates der Donaustädte und Regionen (RDSR) ist. Deshalb wird ein Projekt der Stadt Ulm und des RDSR bezuschusst, das unter anderem ein Programm zum Aufbau von Verwaltungs-Know-How in den Kommunen (DonauManager) entwickelt und Maßnahmen zur Stärkung der Ökumene im Donauraum vorbereitet.

DRIBE – Danube Region Internet-Based Exchange

In dem Projekt des Donaübüros Ulm, „DRIBE – Danube Region Internet-Based Exchange“, werden Konzepte für den Austausch und die Kommunikation zur EUSDR unter jungen, netzaffinen Bürgern entwickelt, getestet und etabliert. Als erstes Ergebnis wurde im April 2013 ein größeres Pilotprojekt im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU eingereicht.

Standortanalyse zur Förderung umweltfreundlicher Technologien und Produkte in der Tourismusindustrie im Donauraum

Mit der Standortanalyse sollen vorhandene Kapazitäten und ausbaufähige Potenziale zur Entwicklung von „grünen“ Produkten (Kulturrouten, Sport, Naturerlebnis) und umweltfreundlichen Technologien/Infrastrukturen in der Tourismusbranche an der Donau untersucht und eine Analyse des Ist-Zustands vorgenommen werden. Mit diesem Projekt des Donaübüros Ulm und des Danube Competence Center (DCC) in Belgrad sollen Vorarbeiten für größere Projekte, aber auch Analysen über Akteure im Donauraum für das Netzwerk Umwelttechnik geliefert werden.

Entwicklung von Regionalisierungsmodellen im Wasserbau

Das Konsortium aus Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ingenieurbüro Wald + Corbe, Steinbeis Europazentrum und dem Nationalen Institut für Meteorologie und Hydrologie (NIMH) der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften entwickelt gemeinsam eine Konzeption für ein großes Forschungsvorhaben. Damit sollen für den Donauraum notwendige Datengrundlagen und damit Voraussetzungen für wasserbauliche Maßnahmen geschaffen werden. Ein entsprechender Förderantrag wurde auch im April 2013 im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU eingereicht.

Literaturveranstaltung „So käm auch ich zur Heimat“ der Akademie Schloss Solitude in Budapest

Die Stärkung der Zivilgesellschaft ist ein strategisches Ziel Baden-Württembergs bei der Umsetzung der EU Donauraumstrategie. Mit dem Literaturfestival sollte der Begriff der „Heimat“ beleuchtet werden, auch bekamen Schriftsteller eine öffentliche Bühne, die den aktuellen Entwicklungen in einigen Ländern kritisch gegen überstehen.

Potenzialanalyse für Erneuerbare Energien

Auf Grundlage von vorhandenen Geobasisdaten wird von der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) als Projektträger eine Potenzialflächenanalyse für den Einsatz von Erneuerbaren Energien mit dem Schwerpunkt auf Biogas in der Gespanschaft Vukovar durchgeführt.

Weitere Projektanträge mit einem gemeinnützigen Ansatz wurden der Baden-Württemberg-Stiftung vorgelegt, die im Rahmen eines entsprechend aufgelegten Förderprogramms gemeinnützige Projekte im Rahmen der EUSDR in den Bereichen Kultur, Bildung und Zivilgesellschaft unterstützt.

Zudem besteht zwischen dem Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – Teil EFRE 2007 bis 2013“ und der EU-Donauraumstrategie aufgrund der Ausrichtung auf Innovation, wissensbasierte Wirtschaft und Nachhaltigkeit sowie zukunftsfähige Kommunalentwicklung eine enge inhaltliche Kohärenz. Beispiele sind u. a. die Themen vorbildliche Unternehmensinnovation, innovative Maßnahmen zum Hochwasserschutz (Forchtenberg, Kandern) oder zur Abwasserbehandlung (Ulm, Sindelfingen). Ein Labeling der Projekte, die einen Beitrag zur Donauraumstrategie leisten, wie etwa in den Bereichen Forschungsinfrastruktur, Forschung in Kooperation, Technologietransfer, Netzwerke, Umweltschutz, Abwasser und Energieverwendung, ist möglich. Aus den im Programm Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beförderung – Teil EFRE – 2007 bis 2013 sind zudem in den drei Schwerpunkten (1) Innovation, Wissensbasierte Wirtschaft und Cluster, (2) nachhaltige Stadt- und Kommunalentwicklung sowie (3)

Ressourcenschutz und Risikovermeidung Ansätze und Projekte vorhanden, die auf andere Regionen des Donaumaums übertragen werden könnten.

5. *welche Bedeutung sie den im EU-Fortschrittsbericht genannten „Donautransferzentren“ für die weitere Arbeit beimisst;*

Das im Forschungsbericht angesprochene Projekt „Danube Transfer Centres“ (DTC) ist Teil des Prioritätsbereichs (PA) 8 „Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen“ innerhalb der Säule 3 „Aufbau von Wohlstand im Donauraum“ der EU-Donaustrategie. Es handelt sich um eine Initiative des Landes Baden-Württemberg zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Clustern im Donauraum. Hauptziel ist die Errichtung von Pilottransferzentren in ausgewählten Regionen im Donauraum, um Lücken zwischen Forschung und Innovation zu schließen und neue Produkte und Dienstleistungen schneller in den europäischen Markt zu bringen. Die PA 8 misst den Donautransferzentren eine für die Wettbewerbsförderung von Unternehmen bedeutende Rolle zu.

Die ersten vier Pilot-Transferzentren befinden sich in:

- Cluj-Napoca, Rumänien (an der Technischen Universität Cluj-Napoca mit Beteiligung der Universität Babes-Bolyai sowie der Universität für Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin)
- Bratislava, Slowakei (an der Technischen Universität Bratislava)
- Nitra, Slowakei (an der Universität für Agrarwissenschaften in Nitra)
- Novi Sad, Serbien (an der Technischen Universität Novi Sad)

Die Steinbeis Innovations gGmbH (SIG) ist über das Steinbeis-Europa-Zentrum (SEZ) und das Steinbeis-Donau-Zentrum (SDZ) an den DTCs beteiligt. Die oben genannten Universitäten und die SIG haben am 27. November des vergangenen Jahres in Regensburg im Beisein des baden-württembergischen Europaministers Peter Friedrich ein Kooperationsabkommen zur Errichtung von Donau-Transferzentren unterzeichnet. Inzwischen wurden auch Businesspläne und Geschäftsmodelle entwickelt – für jedes Land und jedes Zentrum ganz individuell unter Berücksichtigung der Gegebenheiten vor Ort.

Die SIG-Partner erhalten eine Anschubfinanzierung aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg zur Errichtung von drei Pilotzentren in der Slowakei und Rumänien. Vorbereitende Maßnahmen zur Errichtung eines weiteren Zentrums in Serbien erfolgen in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Novi Sad. Das DTC Cluj-Napoca ist Partner im vom SEZ beantragten FP7-INCO-2013-9 Projekt „NoGAP“ ab Oktober 2013 und erhält außerdem Strukturfondsmittel im Rahmen eines rumänischen Spitzenclusteraufrufs bzw. von Forschungs- und Innovationsprojekten ab 2014. Auch führt es ab 2014 Forschungs- und Innovationsprojekte mit Unternehmen durch (Partnerbudget: 200.000 Euro; Projektdauer: 2 Jahre).

Das DTC Bratislava wird vom slowakischen Forschungsministerium finanziell unterstützt.

Das DTC Nitra ist ebenfalls Partner des FP7-INCO-2013-9 Projekt „NoGAP“ ab Oktober 2013, das vom SEZ beantragt wurde. Darüber hinaus wird es vom slowakischen Forschungsministerium finanziell unterstützt. Das DTC Novi Sad ist Partner im FP7-INCO-2013-1 Projekt „Danube-INCO.NET“ ab Oktober 2013.

Im Rahmen des DTC Projekts konnten bereits erste Kooperationen zwischen DTCs und baden-württembergischen Firmen initiiert werden. So ist das SEZ sowohl Mitglied in einem Möbelcluster als auch in einem IT Cluster in der Region Cluj-Napoca. Darüber hinaus finden derzeit Verhandlungen zwischen dem Unternehmen COMELF im rumänischen Bistrita sowie dem Steinbeis Transferzentrum „Wärme und Strömungstechnik“ an der Hochschule Esslingen zur Initiierung des Projekts „Design and execution engine and generator cooling systems“ statt. Das DTC-Projekt hat bereits die regionale Kooperation zwischen Forschung und Wirtschaft gefördert. Das DTC Cluj-Napoca mit Unternehmen in der Region NV-Cluj hat 200.000 Euro für die Durchführung von Forschungs- und Innovationsprojekten im Zeitraum 2014 bis 2015 vorgesehen.

Der Erfolg des DTC-Projekts wird nicht nur anhand dieser neuen Partnerschaften sichtbar, sondern auch durch die große Nachfrage vonseiten zahlreicher Institutionen im Donauraum, die ihr Interesse an der Gründung von DTCs bekundet haben. Konkret ist die Gründung weiterer DTCs in Bukarest (Rumänien), Ruse (Bulgarien), Chisinau (Moldawien), Vukovar (Kroatien), Budapest (Ungarn) sowie in Odessa (Ukraine) geplant. Die Anschubfinanzierung für die beiden DTCs in Ruse (Universität „Angel Kanchev“) und Vukovar (Eko Sustav) ist dank der Beteiligung der jeweiligen Institutionen als Partner in dem FP7-INCO-2013-1 Projekt „Danube-INCO.NET“ sichergestellt.

Zusammenfassend sind die Technologietransferzentren ein exemplarisches Beispiel für ein Leuchtturmprojekt innerhalb der Donauraumstrategie, dessen weiterer Ausbau sehr großes Potenzial mit sich bringt und entscheidend dazu beiträgt, die Innovationskultur der ganzen Region nachhaltig zu stärken. Aufgrund der Anschubfinanzierung aus Mitteln des Projektfonds des Staatsministeriums ist es gelungen, regionale Zentren zu entwickeln und bislang zusätzlich zur Anschubfinanzierung aus Baden-Württemberg mehr als 1.1 Mio. Euro aus weiteren europäischen und nationalen Mitteln der Partnerländer für die Zusammenarbeit zu mobilisieren.

6. in welchen Bereichen die Zusammenarbeit noch verstärkt werden muss, um das angestrebte Niveau zu erreichen;

Auch in den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, weitere Projekte zu entwickeln und bestehende Netzwerke und Einrichtungen in die Umsetzung der EUSDR einzubeziehen. Besonders wichtig ist es, große transnationale Leuchtturmprojekte gemeinsam zu entwickeln und voranzutreiben, um der Strategie dadurch nicht nur mehr Sichtbarkeit zu verleihen, sondern auch, um der gesamten Region dadurch zu mehr Wachstum und Wohlstand zu verhelfen. Hier sind verschiedene Konzepte entwickelt worden, deren Machbarkeit sich in den kommenden Jahren zeigen wird. Parallel dazu müssen aber auch die vielen kleinen Initiativen auf kommunaler Ebene und aus den Reihen der Zivilgesellschaft aufgegriffen und im Rahmen der EUSDR weiter entwickelt werden. Von besonderer Bedeutung ist vor diesem Hintergrund, dass die in den Ländern jeweils zur Verfügung stehenden Förderprogramme, etwa der EU Strukturfonds, Synergien zu den Projekten der EUSDR ermöglichen. Baden-Württemberg wird deshalb am 21. Juni eine Konferenz ausrichten, auf der die Programmverantwortlichen der Donauländer gemeinsam mit den PACs, den National Contact Points und der EU-Kommission darlegen, wie sich die EU-Strategie für den Donauraum in die derzeit in der Entwicklung befindlichen Operationellen Programme für die Förderperiode 2014 bis 2020 niederschlagen kann.

Baden-Württemberg setzt sich dafür ein, transnationale Projekte im Rahmen des neuen INTERREG V B-Programms „Donau“ (2014 bis 2020) zu unterstützen. Bei diesen Projekten werden Projektkonsortien bestehend aus mehreren Mitgliedsstaaten des Donauraums voraussichtlich ab Ende 2014 gemeinsam Projekte beantragen und zu 75 % aus EU-Mitteln finanzieren können, die einen raumbezogenen Mehrwert und konkrete Ergebnisse in den jeweiligen Themenfeldern erwarten lassen. Die Themenauswahl für dieses Programm ist noch nicht abschließend festgelegt. Eine erste Runde der thematischen Abstimmung zwischen den beteiligten Mitgliedsstaaten und Regionen hat aber ergeben, dass es hier große Übereinstimmungen mit den Landesinteressen und Schwerpunkten gibt. Die Landesverwaltung befindet sich in Bezug auf die Einbindung baden-württembergischer Partner bereits in einem regen Informationsaustausch und kann dabei auf zahlreiche Partner zurückgreifen, die in der transnationalen Kooperation (INTERREG B) bereits über Erfahrungen verfügen und in wichtigen Bereichen die Zusammenarbeit innerhalb des Donauraums verstärken können.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Schwerpunktbereichen der EUSDR wird seitens der PA 8 gegenwärtig verstärkt betrieben. Hierzu diente auch ein Treffen aller PAC am 28./29. April 2013 in Sofia/Bulgarien, das von der PA 8 initiiert wurde. Zudem hat PA 8 ein gemeinsames Lenkungskreistreffen zusammen mit dem PA 7 „Wissensgesellschaft“ und der PA 9 „Investitionen in Menschen und Qualifikationen“ organisiert, um die Kooperation in konkreten Projekten wie der Clusterentwicklung und im Bereich der beruflichen/dualen Bildung intersektoral vorwärts zu treiben.

Das UM plant vor allem durch das Netzwerk Umwelttechnik, die Kontakte in den Donauraum weiter zu vertiefen und die Zusammenarbeit zu intensivieren. Dies erfolgt auf verschiedenen Ebenen, der Verwaltung (Ministerien, Kommunen), der Wirtschaft (Firmen, Cluster, AHKs) sowie im wissenschaftlichen Bereich. Im letzteren Bereich werden die Maßnahmen vom Joint Research Center (JRC) der EU koordiniert, mit dem das UM eine Absichtserklärung unterzeichnet hat. Neben dem Transfer von Know-How sollen durch die Markterschließung die Umweltbedingungen verbessert und den Ländern in Südosteuropa die notwendige Unterstützung bei der Angleichung auf das EU-Niveau geboten werden.

Bei der vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg organisierten 1. Donau-Gesundheits-Konferenz am 9./10. Juli 2012 in Ulm wurde im Schlusskommuniqué von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern festgehalten, dass die Zusammenarbeit durch die Etablierung des Aspekts „Effiziente Gesundheitsförderung und -versorgung“ im EU-Programm für die Entwicklung des Donauraums verstärkt werden soll. Die Konferenzergebnisse wurden dem 1. Jahresforum zur Evaluierung der EU-Donauraumstrategie am 27./28. November 2012 in Regensburg vorgelegt, sowie an die EU-Kommission übermittelt.

Alle Länder des Donauraums sind Ausgangs-, Transit- oder Zielräume schwerer und organisierter Kriminalität. Die Notwendigkeit einer engen, vertrauensvollen und effektiven Zusammenarbeit bei der Bekämpfung dieser Kriminalitätsformen liegt deshalb auf der Hand. Während allerdings die Strafverfolgungs- und Ermittlungsbehörden der EU-Mitgliedstaaten bereits nach einheitlich hohen Standards miteinander kooperieren, sind die übrigen Länder des Donauraums aus verschiedenen Gründen davon noch mehr oder weniger weit entfernt. Dieses offensichtliche Ungleichgewicht abzubauen und damit die Qualität und Intensität der grenzüberschreitenden polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit flächendeckend im gesamten Donauraum zu verbessern, ist für alle Beteiligten eine enorme Herausforderung. Die EU-Strategie für den Donauraum bietet grundsätzlich aber auch die Chance, Schritte in diese Richtung zu unternehmen. Ein Schlüsselziel im Prioritätenfeld 11 ist deshalb auch die Intensivierung und Beschleunigung des grenzüberschreitenden Informations- und Datenaustauschs.

Auch der Bereich der Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung kann noch weiter verstärkt werden. Dies könnte etwa durch eine engere Verknüpfung der Förderinstrumente der Generaldirektionen Regionalpolitik und Forschung erreicht werden. Anträge auf Forschungsmittel bei der EU-Kommission haben höhere Chancen auf Erfolg, vor allem in der neuen Förderperiode ab 2014, indem sie ihren Nutzen für makroregionale Strategien nachweisen. Die explizite Nennung der EUSDR im neuen Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“ wird deshalb begrüßt.

Einen besonderen Schwerpunkt bei der kulturellen Zusammenarbeit stellt auch künftig die Netzwerkbildung unter Künstlerinnen und Künstlern, Kultureinrichtungen und Künstlerbegegnungsstätten dar. Konkrete Absprachen hierzu wurden anlässlich der 1. Donau-Kulturkonferenz in Ulm getroffen.

Auch in Baden-Württemberg kann noch verstärkt daran weitergearbeitet werden, den Bekanntheitsgrad der Donauraumstrategie zu steigern und weitere Akteure zu ermuntern, sich zu engagieren. Wichtig ist es dabei, auch in der Fläche potenzielle Partner in den verschiedenen staatlichen Ebenen, aber auch der Zivilgesellschaft zu erreichen. Mit Informationsveranstaltungen in den Regierungspräsidien, aber auch einer geplanten Kommunalkonferenz am 12. September in Sigmaringen mit den Städten und Gemeinden der Jungen Donau arbeitet das StM daran, hier entsprechende Angebote zu schaffen.

7. wie sie gedenkt, die ab dem Jahr 2014 geltenden Freizügigkeitsrechte für EU-Bürgerinnen und -Bürger aus Bulgarien und Rumänien durch geeignete Maßnahmen zu begleiten;

Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass insbesondere aus Bulgarien und Rumänien eine verstärkte Migration in Ballungsgebiete in Baden-Württemberg stattfindet. Die Zuwanderung aus südosteuropäischen EU-Ländern (wie Bulgarien und Rumänien) ist teilweise als Armutszuwanderung zu begreifen (siehe die Stellungnahme

des Ministeriums für Integration zu dem Antrag der Abg. Daniel Lede Abal u. a. GRÜNE „Zuwanderung aus Südosteuropa“, LT-Drucksache 15/3080). Diese Armutszuwanderung stellt für die betroffenen Kommunen, insbesondere Großstädte wie Mannheim, eine große Herausforderung dar. In Mannheim hat sich die bulgarische und rumänische Bevölkerung auf rund 6.000 Personen erhöht und konzentriert sich im Wesentlichen auf zwei Stadtteile. Es wird damit gerechnet, dass die Zuwanderung weiter ansteigen wird, wenn von Januar 2014 an für Bulgarien und Rumänien die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Aufgrund vielfach nur geringer Bildungsniveaus der Zuwanderinnen und Zuwanderer bestehen teilweise hohe Defizite beim Spracherwerb. Damit gestaltet sich auch eine aktive Integration schwierig. Das Ministerium für Integration unterstützt Mannheim deshalb bei der Problembewältigung. Speziell für die Informations- und Anlaufstellen für Zuwanderer aus Südosteuropa in Mannheim und Freiburg sind im Haushalt 2013/2014 Mittel in Höhe von 100.000 Euro pro Jahr vorgesehen.

Eine weitere Möglichkeit der Förderung, die speziell auf die Zuwanderung aus Südosteuropa zugeschnitten werden kann, besteht mit dem Programm zur Förderung der Integrationsarbeit in den Kommunen, das das Ministerium für Integration in diesem Jahr auflegen wird. Es ist vorgesehen, dass das Land unter anderem die Erstellung und Fortschreibung von Integrationskonzepten oder Integrationsplänen in den Kommunen finanziell unterstützt. In Bezug auf Mannheim oder andere von der Armutszuwanderung aus Südosteuropa betroffene Kommunen käme damit zum Beispiel eine Förderung der Entwicklung spezieller, auf diese Zuwanderer zugeschnittene Integrationskonzepte in Betracht. Die entsprechende Verwaltungsvorschrift wird derzeit erarbeitet.

Auf Anregung der Kommunalen Landesverbände plant darüber hinaus das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren, in der ESF-Förderperiode 2014 bis 2020 im Rahmen der regionalen Umsetzung des ESF auch die Förderung von Projekten zur sozialen Eingliederung und zur Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern aus EU-Mitgliedsstaaten und Drittstaaten zu ermöglichen.

8. welche Rolle die berufliche Ausbildung in der Donaunraumstrategie spielt und inwieweit Unternehmen aus Baden-Württemberg darin eingebunden sind;

Die berufliche Bildung spielt eine zentrale Rolle in der Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und den Donauranrainerstaaten. In den meisten Ländern des Donaunraums steht eine überdurchschnittlich hohe Jugendarbeitslosigkeit einem von Unternehmen beklagten erheblichen Fachkräftebedarf gegenüber. Die berufliche Ausbildung im Donauraum, und hier konkret die Facharbeiterausbildung – beispielsweise angelehnt an das Duale System Deutschlands, ist aufgrund der engen Verzahnung mit der praktischen betrieblichen Seite im Aktionsplan der PA 8 verankert. Konkrete Schritte zur Berufsbildung finden in ersten Pilotprojekten der PA 8 gegenwärtig bereits statt: in der Slowakei, Ungarn und Rumänien in Zusammenarbeit mit dortigen staatlichen Stellen sowie Unternehmen, insbesondere auch mittelständischen Firmen, aus Baden-Württemberg. Dabei wirken das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, das Kultusministerium, die Industrie- und Handelskammern sowie die vor Ort tätigen Außenhandelskammern mit. Die vor Ort tätigen deutschen Firmen bilden gerade in der Anfangsphase der Facharbeiterausbildung das Rückgrat der berufspraktischen Qualifizierung in den Zielländern. Begleitend hierzu arbeitet die PA 8 mit den PA 7 und PA 9 zusammen, um von den zuständigen Bildungsministern im Donauraum Unterstützung zur Einwerbung von EU-Programmmitteln zu erhalten. Nach erfolgreicher Startphase sollen diese Maßnahmen in anderen Regionen der Donaunraumstrategie unter Anpassung an die jeweils spezifischen Landesverhältnisse in Rahmen von Multiplikatorenschulungen angeboten werden.

Maßgeblich bei der Bestimmung der Projektziele in der Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung ist nach Auffassung des Kultusministeriums der von den Partnerländern formulierte länderspezifische Bedarf. Folglich legt das Kultusministerium großen Wert auf die Einbindung der relevanten Ministerien und der Umsetzungsebene vor Ort. Im Rahmen des Projekts „Capacity Building for Teachers of Vocational Educational Training in the Danube Region“ werden Unternehmen insofern eingebunden, als dass die Schulungsteilnehmer sowohl

einen Einblick in den Lernort Schule als auch in den Lernort Betrieb erhalten. Das Kultusministerium steht der Entwicklung eines Projekts zur dualen Ausbildung gemeinsam mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft unter Beteiligung der Wirtschaft sehr aufgeschlossen gegenüber. Hierzu finden Gespräche statt.

9. welche Bedeutung die gemischten Regierungskommissionen der Landesregierung und der Donau-Anrainerstaaten für die Umsetzung der Donaunraumstrategie haben.

Im Donaunraum hat die Landesregierung derzeit mit den Ländern Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien und Bulgarien eine gemischte Regierungskommission. Alle fünf Länder sind auch wesentliche Partner für die Umsetzung der Donaunraumstrategie.

Ein großer Vorteil der gemischten Regierungskommissionen im Prozess der Umsetzung der Strategie liegt darin, dass bereits seit Jahren enge Partnerschaften und konkrete Arbeitsbeziehungen zwischen den beteiligten Ländern bestehen. Obwohl die meisten Initiativen der Donaunraumstrategie Partner aus mehr als zwei Ländern beinhalten, können die bestehenden Kontakte aus den gemischten Regierungskommissionen ganz konkret genutzt werden, um in den einzelnen Themenfeldern Fortschritte zu erzielen und eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Fachressorts zu ermöglichen. Durch die bilateralen Gespräche werden damit auch konkrete Projektvorhaben in die Wege geleitet; zudem können neue Partner eingebunden werden.

Umgekehrt profitieren auch die gemischten Kommissionen in ihrer Arbeit von der durch die Umsetzung der Strategie entstehenden Dynamik und neuen inhaltlichen Impulsen. Das Instrument der gemischten Regierungskommissionen kann also für die konkrete Umsetzung der Strategie von praktischem Nutzen sein; entsprechend findet auch bereits in der Vorbereitung der Kommissionen eine enge Zusammenarbeit zwischen den jeweils betroffenen Referaten statt.

Friedrich

Minister für Bundesrat, Europa
und internationale Angelegenheiten